

Wie geht es mit der Halle 16 weiter?

Kulturell ist mit dem Bauernfeind-Museum und der Halle 16 jede Menge geboten. Jetzt gibt es Überlegungen, dass beide Einrichtungen zusammenziehen könnten. Die Resonanz im Gemeinderat zu dem Thema ist eindeutig.

■ Von Daniel Schneider

SULZ. Wächst jetzt zusammen, was zusammengehört? In der vergangenen Sitzung des Gemeinderates haben die Verantwortlichen des Bauernfeind-Museums und der Halle 16 das Jahr Revue passieren lassen und kamen dann mit einem interessanten Vorschlag.

„In die Sonderausstellung zu Norbert Stockhus kamen 241 Besucher“, nennt Richard Weinzierl, Leiter des Bauernfeind-Museums, den letztjährigen Publikumsmagnet der Kultureinrichtung.

Die Vortragsreihe zum 175. Geburtstag von Gustav Bauernfeind hätte 103 Interessierte angezogen, führt er aus.

Doch nicht nur für älteres bildungsbürgerliches Publikum ist das Museum attraktiv. „Die Entdecker-Tour für Schulkinder hat für 56 begeisterte Grundschüler gesorgt“, blickt Weinzierl zurück.

Ort zum Selbermachen

Mit 560 Besuchern im Jahr sei man auf einem guten Niveau, findet er. Allerdings seien die bisherigen Räume leider nicht barrierefrei, gibt er zu Bedenken.

Verónica Munin-Glück von der Halle 16 übernimmt nun zusammen mit ihrer Mitstreiterin Gitta Bertram und umreißt den Erfolg der offenen Kultureinrichtung. „Jeden Tag kommen Leute zum Malen oder einfach nur zum Reden hierher“, beschreibt sie den „Ort zum Selbermachen“.

Über 100 Angebote habe es



Die Halle 16 ist ein Erfolgsrezept. Ein zusätzliches Gebäude könnte Platz für das Bauernfeind-Museum schaffen.

Foto: Daniel Schneider

mit über 70 Künstlern gegeben. Ob Musik, Tanz, Theater oder Bildende Kunst – für jeden sei etwas dabei.

„Jeder, der handwerkliche Fähigkeiten hat, kann einfach einen Workshop machen“, wirbt Munin-Glück. Oder wenn man in einer Band spiele, könne man die Halle ebenfalls für Veranstaltungen nutzen.

Doch dabei will das Team aus Ehrenamtlichen nicht stehen bleiben. „Wir wollen Mittel für eine hauptamtliche Projektkoordination“, erklärt sie. Denn es gäbe so viele Angebote aus der Zivilgesellschaft heraus, dass es eine eigene Stelle bräuchte.

Doch wie könne man die soziokulturellen Räume und das Bauernfeind-Museum zusammenbringen, fragt sie.

Momentan stehe auf dem Grundstück der Halle noch ein Schuppen, wo man Materialien lagere. „Die Fläche könnte man für einen Neubau nutzen, in den das Museum einziehen kann“, schlägt sie vor.

Und Museumsleiter Weinzierl ergänzt: „Eine Barrierefreiheit, wie sie in der Halle herrscht, ist für uns am aktuellen Standort nicht erreichbar.“ Darüber hinaus könne auch ein künftiges Stadtmuseum in den Räumlichkeiten untergebracht werden, überlegt er.

Wie stehen die Gemeinderäte zu dem Vorschlag, die Sulzer Kultur an einem Ort zu bündeln? Man habe sich in den letzten Jahren viele Gedanken gemacht, sagt André Amon (SPD). „Jetzt habe ich das Gefühl: ‚Der Groschen ist gefallen‘“, beschreibt er seinen Eindruck.

Cornelia Bitzer-Hildebrandt (FWV) blickt zurück. „Das Museum sollte die Leute von Glatt in die Innenstadt holen“, erklärt sie. Die Zusammenlegung sähe sie als eine Win-Win-Situation, die man weiterverfolgen solle. Doch brauche es auch ein stichhaltiges Konzept für den Marktplatz, mahnt sie an.

Reiner Wössner, Amtsleiter des Stadtbauamtes, führt aus, dass die Voraussetzungen zur Finanzierung stetig besser würden. So liege des Grundstück im Sanierungsgebiet „Stadtkern II“.

Förderung ist möglich

„Die Bezuschussung ist im Verhältnis 60 zu 40“, erläutert er. Das heißt, 60 Prozent der Kosten könnten vom Land übernommen werden, so dass die Stadt nur noch 40 Prozent zahlen müsste.

„Danke für ihr Engagement“, beschließt Bürgermeister Jens Keucher den Vortrag der Kulturschaffenden.